

Morgenandacht Phil. 4, 6 am 5. 6. 24

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.“

LB 303, 1.3-6 Hast du eine Sorgenlast

Ja, das ist gutgesagt, sorgt euch um nichts. Wenn das so einfach wäre. Schließlich hat man ganz viele Sorgen: vor einer schweren Krankheit, vor falscher Ernährung, vor einem Unfall, Krieg, Streit, Klimawandel, Verlust der Arbeit usw., vor der Zukunft überhaupt, wie wird es den Kindern ergehen in dieser Welt. Sorgt euch um nichts, steht hier. Ist das richtig, einfach alles schleifen zu lassen? Man hat ja schließlich auch eine Verantwortung für sich selber und für andere. Aber von bloß schleifen lassen ist gar keine Rede. Da muss man schon den Satz ganz lesen. Sondern, heißt es da, nichts sorgen, sondern beten, das öffnet dir die Augen. Gott sorgt für uns, er kümmert sich um uns. Es kann mir nichts geschehen als was er hat ersehen und was mir nützlich ist. Unser Leben ist von Gott geplant, geordnet und geleitet. Wir sind geborgen bei ihm. Warum haben wir nur so viel Angst?

Sorgen sind unnötig und nutzlos. Sie lösen und verändern keine Probleme, wir steigern uns höchstens in sie hinein. Ja, Sorgen sind sogar schädlich. Sie reizen die Nerven, können Magengeschwüre auslösen und andere Krankheiten bis hin zum Nervenzusammenbruch. Das alles will Gott nicht. Falsches Sorgen ist Sünde: es stellt Gottes Allmacht und Weisheit in Frage. Mit Sorgen ziehe ich Gottes Kraft und Liebe in Zweifel, dass er mir helfen kann, mit meinen Sorgen fertig wird. Sorge ist Sünde, haben wir da schon einmal darüber nachgedacht? Erst wenn wir die Sorge als Sünde vor Gott erkennen und bekennen, werden wir frei davon, können wir alles in Gottes Hand legen. Das Nötige sollen wir tun, aber dann legen wir alles in Gottes Hand. So werden wir ruhig. Gott hilft mir, meine Lasten zu tragen, er leitet mich mit seinen Augen und kann tun über Bitten und Verstehen. Gott hat mich wachsen lassen im Lande meines Elends, hat Mose in Ägypten gesagt. Ich muss nicht die Lasten von morgen heute schon in mein Boot nehmen. Gott kennt unsere Sorgen und verlässt uns nicht, es sei denn, wir verlassen ihn. Gott sorgt für mich, und wir dürfen uns darin üben, das Sorgen loszulassen, denn wir haben ja einen Versorger. Selber sorgen bringt uns viel Jammer und Elend und Einsamkeit und ist oft auch keine Lösung, aber wenn wir uns Gott anvertrauen, bekommen wir einen Blick für Gottes Wunder.

Nochmals, wir sollen nicht sorgen, dafür beten. Intensiv zu beten. Alle eure Sorgen werft auf ihn, sagt Petrus. Das ist manchmal Schwerarbeit, aber so wächst das Vertrauen und wir erfahren, dass Gott für uns sorgt.

Paulus nennt viererlei Möglichkeiten: das Gebet, das Bitten, das Flehen und das Danken. Das Gebet, das sind etwa das Morgengebet, Tischgebet, Abendgebet, das Vaterunser und das Psalmenbeten, das Loben oder sonstige Gebete, oder auch die Anbetung Gottes. Dann das Bitten: da bringen wir spezielle Anliegen vor Gott, die Gott ja mit Sicherheit bereits alle kennt, aber indem wir sie zu ihm bringen, geben wir sie ab und wächst unser Vertrauen in ihn, deshalb will Gott dass wir ihn bitten. Die 7 Bitten des Vaterunsers etwa und natürlich auch die Fürbitte. Noch heißer und inniger ist das Flehen, da halten wir Gott seine Verheißungen vor. Herr, du hast doch versprochen. Ja, und dann noch das Danken, wofür haben wir Gott nicht alles zu

danken! Das Danken vertreibt augenblicklich das Sorgen und gibt Gott die Ehre und macht uns stark.

Hat unser Gebet auch eine Wirkung im Himmel? O ja, ganz sicher. Manchmal brauchen wir Geduld, aber ungehört bleibt kein Gebet. Gott prüft jedes Gebet, ob es seinem Willen entspricht oder ob wir selbstsüchtig beten. Er erhört uns nicht, wenn wir ihn zwingen wollen oder Vorschriften machen, oder wenn wir unsere Gebete nur so gewohnheitsmäßig herunterrasseln, oder wenn wir uns stolz und arrogant über andere stellen, wenn uns die Bußhaltung fehlt. Wenn wir aber beten: Herr, dein Wille geschehe, dann dürfen wir wissen, dass Gott uns hört und handelt. Wie ein Gebet im Himmel wirkt, das wird in Off. 8 beschrieben. Da heißt es, ein Engel vor dem Thron Gottes hat ein Gefäß mit Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen. Der Rauch aus dem Räuchergefäß steigt auf vor dem Thron Gottes, der Engel füllt es mit Feuer vom Altar und schüttet es zurück auf die Erde, wo es seine Wirkung tut. Gebet, das mit brennendem Herzen vor Gott gebracht wird, tut seine Wirkung bei uns.

Freilich gibt es auch für Christen Lasten, wo wir machtlos scheinen, wo Gott äußerlich nicht handelt, etwa eine Behinderung, wenn eine tödlich Krankheit endet, Katastrophen, der Zwang der Verhältnisse, Krieg und Hunger, Armut und Alter, Gefangenschaft, Lebensgefahr. Nicht immer nimmt Gott die Not weg, aber die Menschen bekommen durch das Gebet einen großen Frieden und Ruhe in ihr Herz, und den strahlen sie auch aus. Das Leben wird uns immer vor Herausforderungen stellen, einmal haben wir Überfluss, dann wieder Mangel, manchmal mutet uns Gott viel zu. Wie oft aber verlieren gerade Menschen in größten Nöten ihren Glauben nicht, sondern werden stark durch das Gebet. Eine kleine Geschichte: tief in den russischen Wäldern lebte ein altes einsames Mütterchen mit einem Huhn in einer kleinen Hütte. Aus der Ferne war Kanonendonner zu hören, da klopfte bei ihr ein Flüchtling an, der vor den Soldaten floh, den nahm sie auf in ihre Hütte, dann ein Kind, das seine Eltern verloren hatte und noch einige notleidende Menschen nahm sie auf. Am Weihnachtsabend war der Kanonendonner schon am Waldrand angekommen. Das Mütterchen aber betete: Herr, baue eine Mauer um unser Haus. Sie schlachtete das Huhn, damit sie alle etwas zu essen hatten, sie feierten fröhlich Weihnachten und legten sich dann schlafen. Der Kanonendonner kam bedrohlich näher, aber in der Nacht fing es an zu schneien, und bis zum nächsten Morgen war der Schnee so hoch, dass die ganze Hütte eingeschneit und bedeckt war. Die Soldaten sahen nichts und zogen vorüber, sie waren gerettet.

Oft ist es wie eine Engelwache, die Gott um betende Menschen stellt. Während draußen alles tobt, ist drinnen in ihren Herzen keine Unruhe, sondern das Gebet gibt ihnen Frieden und kindliches Vertrauen ins Herz und lässt sie auch Wunder erfahren. Ps. 57, 2: Auf dich traut meine Seele, unter dem Schatten deiner Flügel finde ich Zuflucht, bis das Unglück vorüberziehe. Und der nächste Vers Phil 4, 7 heißt: Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Sinne und Herzen in Christus Jesus. Amen.

Schwester Gertrud Wiedenmann